

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 97 (1971)
Heft: 23

Illustration: [s.n.]
Autor: Moser, Hans

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein Sport wie jeder andere

Jeder Sport ist gesund, völkerverbindend, erzieherisch wertvoll und so weiter. Jeder. Deshalb verstehe ich nicht recht, weshalb in letzter Zeit Anhänger einer gewissen Sportart in der Presse, am Radio und am Fernsehen andere Sportarten herabzumindern, deren Gefährlichkeit als besonders schwerwiegend herauszustreichen suchen. Denn, das sehe selbst ich als sportlicher Laie sofort ein, jeder Sport hat auch Nachteile und Gefahren.

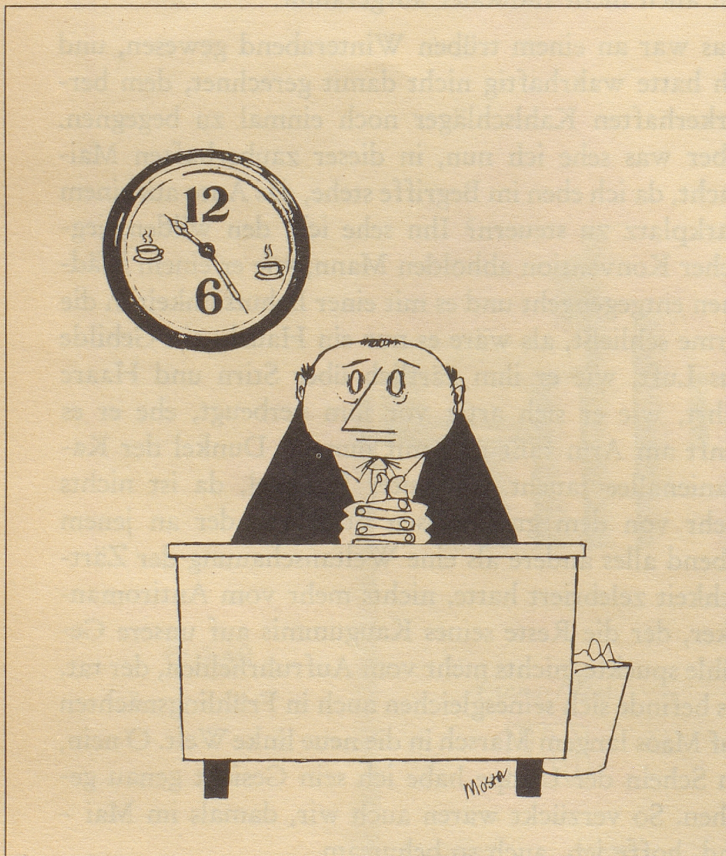
Nehmen wir nur beispielsweise das Kegeln. Stellen Sie sich einmal vor, es läßt einer eine dieser schweren Kegelkugeln auf den Fuß, womöglich noch auf den eigenen fallen. Und was in diesen rauchigen Untergrundarenen von Sportlerseite konsumiert wird! Das Boxen auch, wird von gewisser Seite immer wieder vorgerechnet, soll sehr gefährlich – und dennoch erlaubt sein. Das verstehe ich hingegen gar nicht, da es bei diesem Sport doch einfach darum geht, mehr auszuteilen als einzustecken. Oder das Fußballspiel wird richtig gefährlich eigentlich nur für den Schiedsrichter. Aber da braucht es pro Match auch nur einen. Aber Spaß a parti: im allgemeinen tut das alles der Tatsache vom gesunden Sport keinen Abbruch. Es heißt einfach, maß-

halten – und die paar Regeln beachten.

Auch beim vorläufig in der Schweiz noch verbotenen *Automobilrennsport*. Zugegeben, seine Gefährlichkeit mag durch den Tod einiger bekannter Größen gerade in letzter Zeit besonders augenfällig geworden sein. Aber grundsätzlich bin auch ich für Rundstreckenrennen in unserem Land – wenn eben auch da ein paar wichtige Regeln eingehalten werden.

So sollten die Zuschauer so sicher wie nur möglich untergebracht werden. (Obwohl selbstverständlich niemand zum Zuschauen gezwungen wird ...) Die Piloten sollten nur so sicher wie nur möglich gebaute Rennwagen fahren dürfen. (Selbst wenn ihnen selber nicht einmal allzusehr daran gelegen sein sollte ...) Nein, giftiges Abgas dürften diese Boliden oder wie sie heißen allerdings nicht abgeben. (Es genügt ja wirklich, was davon während der Woche auf den Straßen produziert wird ...) Ja, und selbstverständlich müßten die Motoren so geräuschlos werden – oder die Piste so abgelegen sein, daß niemand unter dem Lärm der Rennen zu leiden hätte. (Selbst wenn dieser Lärm von Hunderttausenden als Musik empfunden wird ...) Auf alle Fälle sollte niemand damit belästigt werden, der keine Lust zum Zuhören hat.

Unter diesen Bedingungen, die von jedem vernünftigen Sportfreund sicher als fair angesehen werden müssen, sollten Rundstreckenrennen auch bei uns wieder erlaubt werden ... *Hans H. Schnetzler*



Ballade vom Herrn Ober

«Herr Ober, Herr Ober, kommen Sie schnell!
Sagen Sie, ist's auf der Rigi jetzt hell?
Sieht man zuoberst von Pilatus-Kulm
ohne Feldstecher deutlich München und Ulm?
Und wissen S' – erreicht man vom Piz Corvatsch
in zehn Minuten den Morteratsch?»
Der Ober hüstelt. Er lächelt geschwind
und beantwortet die Fragen von Mann, Weib und Kind.

«Herr Ober, Herr Ober, bestellen Sie doch:
bitte – ein Taxi aufs Jungfrauoch!
Ist's wahr, daß man allen Kaffee, den's dort gibt,
in den Gletschermühlen mahlt und dann siebt?
Und sie glauben, es wüchse am Matterhorn
die Rose von Jericho ohne Dorn?»
Den Ober grauset. Er schneuzt sich geschwind
und beantwortet die Fragen von Mann, Weib und Kind.

«Herr Ober, Herr Ober, wer lächelt denn da?
Er lade zum Bade, der See, den ich sah?
Von Schiller geschrieben im «Wilhelm Tell»
Herr Ober, Herr Ober – zum letzten Appell –:
Wohnt dieser Herr Schiller vielleicht hier im Haus?»
Da löscht dem Herrn Ober sein Lächeln aus.
Er schneuzte sich mehrmals. Dann eilt er geschwind
ohne Antwort nach Hause zu Weib und Kind.

«Herr Ober, Herr Ober – vergangene Nacht
bin ich dreimal erschrocken mit Herzklopfen erwacht!
Und wissen S', Herr Ober, und wissen S', weshalb?
Mir träumte, ich sei ein dreiköpfiges Kalb
und müsse Kopfsteuer bezahlen – o nein!
Wie schläft man, Herr Ober, danach wieder ein?»
Kein Ober. Der schlief schon zur selbigen Stund
in Frieden bei Urahne, Weib, Kind und Hund.

«Herr Ober, Herr Ober – wissen Sie was?
Ein Skandal ist das! Ein Skandal ist das!
Den Großen Sankt Bernhard und den San Bernardino
habe ich verwechselt. *Le vin* oder *il vino*?
Warum muß Ihr Ländle viersprachig sein?
Genügt nicht die deutsche Sprache allein?»
Die Obers schnarchen. Ums Haus bläst der Wind.
Alle Vöglein schweigen. Im Dorf muht ein Rind.

Albert Ehrismann